



**Haushaltsrede des ZDF-Intendanten Dr. Thomas Bellut
am 13. Dezember 2013 vor dem ZDF-Fernsehrat in Mainz**

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum zweiten Mal bitte ich Sie als Intendant um Ihre Zustimmung für einen Haushaltsplan – und zum zweiten Mal in Folge kann ich Ihnen bei der Gelegenheit mitteilen, dass das ZDF der mit Abstand meistgesehene Fernsehsender in Deutschland ist. Aber das ist nur die eine Seite: Zahlreiche Preise wie der *Emmy* für den Fernsehfilm „Das Wunder von Kärnten“ oder Deutsche Fernsehpreise u. a. für „Unsere Mütter, unsere Väter“, das „heutejournal“, das „auslandsjournal“ oder „Auf der Flucht“ bestätigen, dass wir auch qualitativ immer wieder topp sind. Das ist auch deshalb etwas Besonderes, weil es nicht gerade leichte Zeiten sind: Personalabbau, Sparprogramme, Umstrukturierungen, die öffentlichen Debatten über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk – Sie kennen das alles. Und wir alle ahnen, dass die nächsten Jahre nicht einfacher werden. Dabei gerät hin und wieder aus dem Blick, was der eigentliche Kern unseres Auftrags und unserer Arbeit ist: Das Programm, das wir für die Menschen in unserem Land machen. Tag für Tag nutzen mehr als 30 Millionen Menschen die Angebote der ZDF-Programmfamilie.

Ich blicke optimistisch in die Zukunft. Denn wir stehen auf einem guten Fundament.

Mit unserem Hauptprogramm verteidigen wir 2013 die Spitzenposition - mit deutlichem Abstand vor der ARD und RTL. Den Titel zu holen, das haben wir früher nur zwei Mal geschafft. Einmal kurz nach der Wiedervereinigung 1992 und dann noch mal 2005 als das ZDF gleichauf mit der ARD Marktführer war.

Klar sind wir stolz darauf, aber Marktführerschaft war und ist nicht unser Ziel.

Viel wichtiger ist, dass die ZDF-Programmfamilie als Ganzes in diesem Jahr so erfolgreich ist wie zuletzt Mitte der 90er Jahre. Die Digitalstrategie, die wir gemeinsam mit Ihnen erarbeitet und umgesetzt haben, funktioniert. Zur Wahrheit gehört, dass wir mit dem ZDF-Hauptprogramm zwar sehr erfolgreich sind, unsere Verjüngungsziele aber noch nicht erreicht haben. Dank der hohen Zugewinne der Digitalprogramme gelingt es uns dennoch als einziger Programmfamilie, insgesamt jünger zu werden. Das liegt daran, dass ZDFneo und ZDFinfo mehr junge Zuschauer dazu gewonnen haben, als das Hauptprogramm in den letzten 12 Jahren verloren hat. Und selbst ZDFkultur, das wir schon sehr zurückgefahren haben und ab nächstes Jahr auf ein Schleifenprogramm umstellen, erreicht einen höheren Marktanteil als EinsPlus, tagesschau 24 und Bayern Alpha. Die Reichweite, die wir erzie-

len, ist enorm: Im Schnitt nutzen täglich rund 30 Millionen Menschen bzw. 60 Prozent der Fernsehzuschauer die Angebote der ZDF-Programmfamilie.

Im Onlinebereich ist unsere Mediathek weiter führend. Die heute.de wurde kürzlich im Rahmen einer Nutzerbefragung zur besten Nachrichten-Webseite gewählt. Im mobilen Bereich haben wir mit der heute-App und der Mediatheks-App zwei weithin beachtete Angebote. Ich freue mich, dass wir im November eine Online-Kooperation mit der FAZ geschlossen haben. Wir sind mit weiteren Verlagen im Gespräch und ich hoffe sehr, dass das erst der Anfang einer intensiven Zusammenarbeit mit den Verlegern ist.

Beim Blick auf den Erfolg des ZDF-Programms ist bemerkenswert, dass das Hauptprogramm 2013 zulegen konnte, obwohl es keine Sportgroßereignisse wie Olympische Spiele oder Fußballweltmeisterschaften gab. In der öffentlichen Diskussion wurde oft der Eindruck vermittelt, dass unser Erfolg hauptsächlich der Champions League geschuldet ist. Ein Blick auf die Zahlen zeigt aber, dass die Stärke des ZDF in erster Linie auf dem Erfolg der Regelprogramme basiert. Vor allem unser fiktionales Angebot, die Serien und hochklassigen Fernsehfilme, sind in diesem Jahr sehr erfolgreich. Höhepunkte waren Event-Mehrteiler wie „Unsere Mütter, unsere Väter“, „Das Adlon“ oder „Verbrechen“ nach Ferdinand von Schirach. Zum Fundament - qualitativ und quantitativ - gehören aber auch viele Informationsangebote wie die 19-Uhr-„heute“-Sendung, die sich im Gegensatz zu „Tagesschau“ und „RTL Aktuell“ steigern konnte, das „heute-journal“, „Terra X“ oder „ZDFzoom“. Im Informationsangebot standen wir im Jahr der Bundestagswahl erfolgreich da – und diesen Weg wollen wir in 2014 weitergehen.

Der Erfolg des ZDF hat offen gestanden zwei Ursachen: Neben der Qualität unserer Programme ist es auch die Schwäche der großen kommerziellen Sender. Sie erleben gerade, was es bedeutet, wenn man zu wenig ins Programm investiert und zu viel an die Eigentümer ausschüttet. Das wird sich aber wieder ändern. Bestes Beispiel: RTL, das zusätzlich zu den Rechten an der Formel1 und den Boxkämpfen der Klitschkos im Sommer die Rechte an den EM-Qualifikationsspielen der deutschen Fußballnationalmannschaft erworben hat.

Ein Blick nach Großbritannien zeigt, wie sich der Markt auch bei uns entwickeln könnte. Mitte November hat die British Telecom für rund eine Milliarde Euro die Champions und Europa League ab 2015 für ihren Pay-TV-Sender BT Sport erworben. Dabei hat sie die bisherigen Rechteinhaber BSkyB (für den Pay-TV-Bereich) und ITV (für den Free-TV-Bereich) nach Presseberichten um mehr als das Doppelte überboten. Im frei empfangbaren Fernsehen gibt es dann nur noch die Finalspiele und ein weiteres Spiel mit einer englischen Mannschaft pro Spielzeit.

Wir konnten unser Rechtepakett an der Champions League im Vergleich zu England für deutlich weniger Geld verlängern. Dennoch war der Erwerb für uns mit einer Preissteigerung verbunden, die wir an anderer Stelle bei Fußballrechten einsparen werden. In Sachen Champions League danke ich Ihnen ausdrücklich für Ihre Unterstützung. Wenn sich aber die Verhältnisse bei uns ähnlich wie in Großbritannien entwickeln, dann könnte es das letzte Mal gewesen sein. Es wäre dann auch nicht mehr sichergestellt, dass die Rechte an den Sportgroßereignissen so gleichmäßig wie bisher im deutschen Free-TV verteilt sind.

Die Kräfteverhältnisse und die Märkte, auf denen sich auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk bewegt, verändern sich radikal. Zwischen 2000 und 2012 hat sich die Zahl der kommerziellen Sender in Deutschland von 60 auf 135 Kanäle mehr als verdoppelt. In diesem Jahr sind mit Neugründungen wie Sat.1 Gold und ProSiebenMaxx weitere hinzugekommen. Für das Frühjahr kommenden Jahres hat Disney einen neuen Kinderkanal angekündigt und auch ProSiebenSat.1 will noch mehr neue Sender starten.

In diese Phase des Wachstums kommerzieller Sender, haben ARD und ZDF den Ländern angeboten, die Zahl ihrer Programme zu reduzieren. Ich hoffe sehr, dass sich die Ministerpräsidenten im März einigen können und die angebotene Einstellung von EinsPlus, EinsFestival und zdf.kultur bestätigen und vielleicht dann doch noch einem trimedialen Jugendangebot eine Chance geben. Mit einer solchen Einigung könnte die Debatte über die Anzahl der Kanäle von ARD und ZDF endlich beendet werden und die Länder könnten ihre rundfunkpolitische Gestaltungskraft unter Beweis stellen.

Unsere kommerziellen Konkurrenten schreiben seit Jahren eine Rekordbilanz nach der anderen mit Renditen um die 30 Prozent, während wir inflationsbereinigt mit immer weniger Geld und auch immer weniger Personal auskommen müssen. Ich nehme das sportlich und will auch nicht klagen. Mir ist bewusst, dass die Finanzierung aus dem Rundfunkbeitrag ein Privileg und eine Verpflichtung ist. Aber ich möchte wenigstens kurz in Erinnerung rufen, dass die letzte Beitragserhöhung bereits 6 Jahre zurückliegt. Die vorherigen Anpassungen 2005 und 2009 lagen jeweils unterhalb der Inflationsgrenze. Die medienspezifische Preissteigerungsrate lag zuletzt bei rund 2 Prozent pro Jahr. Bei einem Budget von etwa 2 Milliarden Euro ergibt sich allein hieraus für das ZDF eine jährliche Einsparnotwendigkeit von 40 Millionen Euro. Derzeit besteht der parteiübergreifende Wunsch die Beitragshöhe auch für die kommenden Jahre wenigstens konstant zu halten. Zu diesen Einsparnotwendigkeiten kommt die Ihnen allen bekannte Einsparvorgabe der KEF im Personalbereich aus dem 18. KEF-Bericht. Wir müssen dafür bis 2016 rund 400 Vollzeitstellen abbauen. In enger Abstimmung mit Ihnen haben wir unsere Hausaufgaben gemacht und sind auf einem guten Weg, alle Auflagen der KEF zu erfüllen. In unserer mittelfristigen Planung gehen

wir davon aus, dass uns die KEF auch in ihrem im Frühjahr 2014 erscheinenden Bericht auffordern wird, weiter die Personal-Vorgaben einzuhalten.

Wir müssen mit weniger Geld und weniger Personal ein erfolgreiches und qualitativ hochwertiges Programm machen. Im umkämpften deutschen Fernsehmarkt wird sich das ZDF nur „schlank und stark“ behaupten können. Deshalb verändern wir unsere Organisation, stellen Verwaltungsprozesse auf den Prüfstand und durchleuchten die Programmstrukturen nach möglichen Synergien.

Unter der Leitung der neuen Verwaltungsdirektorin, Karin Brieden, werden wir im kommenden Jahr sämtliche Verwaltungstätigkeiten im ZDF genau unter die Lupe nehmen. Der Auftrag an die Projektgruppe lautet für 2014, Vorschläge zur Verschlankeung unserer Verwaltungsstrukturen zu erarbeiten. Wir lassen uns dabei auch von externen Beratern unterstützen, die Erfahrungen und Best-Practice-Modelle aus anderen Branchen in das Projekt einbringen. Die Verbesserungsvorschläge sollen dann in den folgenden Jahren umgesetzt werden, um finanzielle und personelle Ressourcen für nicht-administrative Aufgaben freizuschaffen.

Darüber hinaus werden wir in den kommenden Jahren Schritt für Schritt Synergien im Programmbereich heben und flächendeckend Plattformredaktionen einführen. Im Januar dieses Jahres haben wir mit „Kultur Berlin“ begonnen. Im Februar haben wir die Redaktionen Zeitgeschichte und „Terra X“ zur „Plattformredaktion Geschichte“ und die Redaktionen „WISO“ und „Vollle Kanne – Service täglich“ zur „Plattformredaktion Service“ zusammgelegt. Die positiven Erfahrungen, die wir dabei gesammelt haben, waren im November ein wichtiger Grund für die Entscheidung der Geschäftsleitung, die Organisationsstrukturen im Programmbereich grundlegend zu verändern und Plattformredaktionen flächendeckend im ZDF einzuführen.

Im Kontext dieser Entscheidung haben wir in der Geschäftsleitung entschieden, die Direktion Europäische Satelliten Programme 2017 als eigenständige Direktion aufzulösen. Die bisher in der Direktion ESP angesiedelten 3sat-Redaktionen werden in neu anzulegenden Plattformredaktionen in der Programmdirektion und der Chefredaktion angesiedelt.

Um den Übergang der Verantwortung vorzubereiten und die notwendigen strukturellen und prozessbezogenen Veränderungen im Detail zu planen, hat die Geschäftsleitung einen Lenkungsausschuss berufen und den Vorsitzenden des Prozessmanagementteams benannt. Dem Lenkungsausschuss, der als oberstes Steuerungsgremium fungieren wird, werden die drei Programmdirektoren und die Unternehmensplanung angehören. Herr Dr. Langenstein wird in den ersten anderthalb Jahren den Lenkungsausschuss leiten und in diesem Zeitraum die Projektplanung sowie die Projektstruktur für

die Feinkonzeption festlegen. Herr Dr. Himmler wird anschließend die Leitung des Lenkungsausschusses übernehmen.

Der Haushaltsplan, um dessen Zustimmung ich Sie bitte, wurde vor dem Hintergrund der beschriebenen Herausforderungen und der erläuterten Organisationsveränderungen erstellt, mit dem Ziel, das ZDF schlank und stark für die Zukunft zu machen. Die geplanten Ausgaben für den Betriebshaushalt belaufen sich für das kommende Jahr auf 2,157 Milliarden Euro. Dem stehen geplante Einnahmen von 2,063 Milliarden Euro gegenüber, so dass der Betriebshaushalt einen geplanten Verlust von 94 Millionen Euro ausweist. Wie Sie als Gremienmitglieder im Gegensatz zum Handelsblatt wissen, gibt es im ZDF neben dem Betriebshaushalt auch einen Investitionshaushalt. In diesem planen wir mit einem positiven Ergebnis von 77 Millionen Euro, so dass sich das für 2014 geplante Gesamtdefizit nur auf rund 17 Millionen Euro beläuft. Wir schlagen vor, das geplante Defizit aus den Rücklagen zu decken, die wir in Abstimmung mit Ihnen bereits 2011 vorsorglich erhöht hatten.

Die im Haushaltsplan veranschlagten Beitragseinnahmen von 1,767 Mrd. Euro basieren auf der aktualisierten Prognose zum Beitragsaufkommen vom September dieses Jahres. Wir hatten Sie und die Öffentlichkeit seinerzeit über die Prognose informiert. Entsprechend der Prognose der Arbeitsgruppe von ARD, ZDF, Deutschlandradio und dem Beitragsservice kalkuliert das ZDF im Haushalt für das kommende Jahr mit einer Mehreinnahme in Höhe von 5 Millionen Euro. Dazu möchte ich anmerken, dass wir schon länger davon ausgehen, dass die Mehreinnahmen aus dem neuen Beitrag deutlich hierüber liegen werden. Wie hoch sie am Ende sein werden, kann ich Ihnen gegenwärtig nicht sagen. Hierfür müssen wir die Einnahmeentwicklung bis Ende des Jahres abwarten. Es ist mit der KEF abgesprochen, dass wir Ihnen die Zahlen für den im April erscheinenden Bericht so schnell wie möglich zur Verfügung stellen werden. Der geplante Gesamtertrag im Haushalt für 2014 liegt insgesamt knapp 53 Millionen Euro über dem Wert des Vorjahrs. Hintergrund sind neben der erhöhten Beitragsprognose von 5 Millionen Euro vor allem höhere Werbe- und Sponsoringträge, mit denen wir im Sportjahr 2014 rechnen.

Bei den Ausgaben orientiert sich der Haushaltsplan strikt an den Vorgaben der KEF, die in allen Finanzfragen das letzte Wort hat. Entgegen anderslautenden Berichten verplanen wir von den Beitragsmehreinnahmen nur den Anteil, den uns die KEF in ihrem letzten Bericht als Mehrbedarf anerkannt hat. Zusätzliche Mehreinnahmen, die über den anerkannten Mehrbedarf hinausgehen, sind keine Grundlage für ein Wunschkonzert des ZDF. Es ist vielmehr so, dass diese in die Rücklagen fließen. Damit kann die KEF etwaige Mehreinnahmen auf spätere Perioden anrechnen und damit eine längerfristige Beitragsstabilität gewährleisten oder der Politik Vorschläge zur sonstigen Verwendungen unterbreiten.



Dieser Haushalt, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist die materielle Grundlage für das Programm des nächsten Jahres. Wir werden sorgsam und wirtschaftlich damit umgehen, damit wir im Hauptprogramm, in den Partner- und Digitalkanälen und im Netz ein hochwertiges und attraktives Angebot machen können. Unser Ziel – ich sagte das eingangs – ist nicht die Marktführerschaft. Wir wollen die Zuschauer mit Qualität und Vielfalt überzeugen.

Wenn am Ende dann wieder eine Spitzenposition herauskäme - dann nehmen wir das gerne mit.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und möchte Sie nochmals bitten, dem Haushaltsplan für 2014 Ihre Zustimmung zu erteilen.